1997.09.07 - Heimliche Zusammenarbeit

Beitrag von „Minerva McGonagall“ vom 21. März 2023, 16:17

Severus sah nicht allzu gut aus. Aber das behielt ich für mich und beschloss, es ihm nicht auf die Nase zu binden. Er wäre bestimmt nicht dankbar. Aber vermutlich fiel es mir eher auf, da ich viel länger hier arbeitete und wusste, wie er an ruhigen Schultagen aussah, die von weniger dunklen Tagen geprägt waren. Severus stimmte mir mit einem knappen Nicken zu. Und ein weiteres Nicken, als ich bekundete, dass er auf mich zählen konnte. „**Gut, so machen wir das. Derweil schaue ich, ob ich mal dem einen oder anderen jungen Löwen einen kleinen Maulkorb verpasse oder sie anders ablenke.“** Es gefiel mir zwar nicht, aber es war wohl besser so. Andererseits brauchten wir auch eine Schulsprecherin, eine Person, die die Schnauze aufbekam, wenn es nötig war und nicht etwa den Schwanz einzog. Die Position des Schulsprechers würde Mr. Malfoy zukommen. **„Bezüglich des Postens der Schulsprecherin? Hast Du schon Ideen? Ich schlage Miss McMester vor. Eigensinnig ja, aber es braucht auch eine Person, die stark genug ist, Paroli zu bieten, wenn es vonnöten ist. Und nicht alle trauen sich Mr. Malfoy zu widersprechen. Miss McMester schafft das wohl und sie lässt sich auch nicht durch Hormone von ihm beeinflussen.“**

Ich wusste ebenfalls, dass Severus den Schülern helfen würde, oder auch dem Orden und auch mir. Er liebte Mia, eine Muggelfrau. Eine solche Wandlung hätte ich ihm vor einem Jahr kaum zugetraut. Aber ich freute mich ehrlich für ihn. Mia war wohl genauso eigenwillig, stur und besaß einen starken Charakter, ganz genau wie McMester. Aus diesem Grund war ich auch neugierig, was er von meinem Vorschlag hielt. Sah man in die Geschichte, gab es immer wieder Beispiele junger Frauen des Hauses Gryffindor, die nicht gerade gutes Betragen, und Bravsein mit der Muttermilch aufgesogen hatten. Ich gehörte selbst dazu. Ob Severus dieser Umstand überhaupt bewusst war? „**Wir werden das schaffen. Irgendwie. Wenn wir den Kopf in den Sand stecken, haben wir erst recht verloren“** versuchte ich ihm Zuversicht und Mut zu machen.